


Heinrich Bilderbeck

**Schwerinische Feursbrunst/ Das ist Eine Christliche Denck-Predigt/ Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6. Darinn mit allen Umständen beschrieben und erzehlet wird/ wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad Schwerin/ Am 18. Tage Julii, ... Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag/ Eine schreckliche Feursbrunst Entstanden ...**

Rostock: Keyl, 1652

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729967964>

Druck Freier  Zugang



Mk  
12214.  
(1) <sup>32</sup>



# Schwerinische Feursbrunst/

Das ist

## Eine Christliche Denck-Predigt/

20.

Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6.

Darinn mit allen Umständen beschrieben und erzehlet wird/  
wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad

# Schwerin/

Am 18. Tage Julij / war der Freytag nach Mar-  
garetha / Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag/

## Eine schreckliche Feursbrunst

Entstanden / die auch dermassen über hand genommen / daß innerhalb  
7. Stunden 150. Häuser in den fürnehmsten Gassen / in vollem Feur  
gestanden / vnd in so kurzer Frist zu Aschen sind verbrand worden.

Item:

Wohet das Feuer entstanden: was es für grossen Schaden geschan/  
und wie man sich darauff verhalten sol:

Auff Gnädige Verordnung der hohen Lands Fürstlichen  
Obrigkeit

## Zu Schwerin in der GroßKirchen/

Am ersten Schwerinischen Dencktage gehalten /  
Vnd

## Den Nachkommen zur ewigen Gedächtnis

in Druck gegeben von

HENRICO Bilderbecken / Fürstl. Mecklenburgischen  
Superintendenten des Fürstenthumbs Schwerin.

An statt der Vorrede wird der günstige Leser finden das Fürstl. Befehl wegen  
des Jährlichen Schwerinischen Dencktages.

Tobie 12. Der Könige vnd Fürsten Rath vnd Heimlichkeit sol man vers  
schweigen. Aber Gottes Werck sol man herlich preisen und offenbahren.  
In Verlegung des Autoris.

Rostock / Gedruckt durch Nicolaum Keylen / der Univ. Buchd.

Im Jahr 1652.

Decorative floral border at the top of the page.

Dem Durchleuchtigen/ Hochgebornen  
Fürsten und Herrn/

Hn: Gustav Adolphem/  
Hertzogen zu Weckelnburg/ Fürsten  
zu Wenden/ Schwerin und Raseburg/  
auch Graffen zu Schwerin/ der Lande Ro-  
stock und Stargard Herrn/

Meinem gnädigen Fürsten und Herrn

Übergibt diese über der Schwerinischen Feurs-  
brunst gehaltene einfältige Denckpredigt/  
zu einer stetswerenden Gedechtnuß/ ne-  
benst unterthänigen herzlichen Wün-  
schung eines glückseligen Neuen Jahrs/  
aller Fürstlichen Prosperitet und Wol-  
fahrt in aller unterthänigen Demuth/

Henricus Bilderbeck/  
Rintelenfis.

COPIA des Fürstlichen Befehls.

**I**n Gottes Gnaden  
Adolff Friederich / Hertzog zu  
Meckelnburg etc.

Unsere Gnädigen Gruss zuvor / Würdiger / Wel-  
gelahrter / Lieber / Andächtiger vnd Getreuer / dem  
nach Gott der Allmächtige durch seinen gerechten  
Zorn / wegen unser groben und vielfältig begangnen  
Sünden / die grosse Straffe über uns vorkenget / daß am 18.  
Tag des Monats Julij des abgewichenen 1651. Jahrs / das  
gröste und beste Theil dieser Stad bey ganz gutem Wetter /  
in gar wenig stunden / gar jämmerlich abgebrandt / und zube-  
sorgen / daß daferne wir von unsern Sünden nicht abstehen /  
und seiner Göttliche Mayestät bey zeiten mit wahrer Reu und  
Busse in die Ruhe fallen / uns noch viel grösser Unglück und  
Schaden treffen möchte / Als haben wir aus Christlichem Ei-  
fer / und Fürst. Väterlichen Fürsorge verordnet / daß alle Jahr /  
wann der 18 Tag Julij einfallen wird / derselbe gleich unsern  
Quartal Bus- und Bete Tagen / bis auff den Mittag / mit  
zweyen als der Frühe und Mittagis Predigten / und Christ-  
lichen Bus- Psalmen solemniter celebrirer und gefeyret  
werden sol: Befehlen Euch demnach hiemit Gnädig daß Ihr  
solchen von Uns verordneten Bete- und Bus- Tag der Christ-  
lichen Gemeine allhier / Achte Tage zuvorn / von der Gankel  
öffentlich abkündiget / und dieselbige mit allem Ernste auff  
fleissigste dahin vermahnet / daß sie negeß hindansetzung aller  
ihrer Handthierung und Arbeit / gegen obbenandten Tag sich

A ij

bereitet.

bereiten / den Barmherzigen Gott umb Verzeihung ihrer  
Sünde / und gnädige Abwendung solcher Feuersbrunsten /  
und andern schweren Straffen / mit wahren bußfertigen Her-  
zen inbrünstig anrufen / damit er sein gnädiges Antlitz wie-  
der zu uns kehren / und solchen grossen Schaden mit seiner  
Gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstattē  
wolle. Inmassen Wir dann auch unsere Stad und Schelffs-  
voigte hiemit ganz ernstlich und einen jedwedern bey vormei-  
dung 100. Reichsthl. un-nachlässiger Fiscalischer Strafs-  
se befehlen / gute Achtung darauff zugeben / daß unter solchen  
beyden Predigten / weder in der Stad / noch auff der Schelffe /  
kein Wein noch Bier geschencket werde / besondern daferne sie  
etliche darüber betreffen / den Wirth sampt den Gästen ohn An-  
sehen der Personen exemplariter darüber bestraffen sollen /  
und weil anhero der 18. Tag Julij auff einen Sonntag einfällt /  
sollet ihr befehliget seyn / damit der Sonntag vormäge Gottes  
Gebot auch gebührlich gefeyret werde / diesen Buß Tag auff  
den Freytag zu vorn / wird seyn der 16. Julij zu anticipiren /  
und es also hinsüro / wenn der 18. Julij auff einen Sonntag ein-  
fallen würde / also zu halten / und könnet ihr aus nachfolgenden  
Texten / Als Psalm 11. versu 6. Esa. 33. v. 11. Jer. 4. v. 4. Jer. 21.  
v. 12. Ezech. 21 v. 31. Einige erwählen / oder auch andere Euch  
auff den Brand sich schickende Texte / uns zu unser Verord-  
nung ernennen / Hieran verrichtet ihr unsern gnädigen Willen  
und Meinung / und Wir bleiben Euch mit Gnaden wol ge-  
wogen. Datum Schwerin den 12. Junij Anno 1652.

L. S.

Adolff Friederich / Herzog zu  
Mecklenburg.

Dem Würdigen und Wolgelahrten unserm Superintendenten zu Schwerin /  
Lieben Andächtigen und getrewen Ern HENRICO Zilberbecken



# CHRISTO SACRUM.

In Iesus Nahmen/Amen.

Die Gnade unsers HERRN IESU Christi/  
die Liebe Gottes/und die Gemeinschaft  
des H. Geistes/sey und bleibe bey euch al-  
len/heut/und allezeit/Amen.

**D**arüberwehlt/ Andächtige/ und Viel-  
geliebten Freunde in Christo : Der heilige  
David lässt sich mit diesen Worten ver-  
lauten: Ich gedencke der alten Zeit  
der vorigen Jahre / Ich gedencke an  
die Thaten des HERRN / Ja ich ge-  
dencke an deine vorige Wunder/ und  
rede von allen deinen Wercken. In diesen Worten bege-  
het und hält König David einen sonderlichen Denck-Tag. Er  
gedenckt zurücke/ was in vorigen Jahren sich zugetragen / und  
wie wunderbarlich Gott gehandelt hat : Insonderheit erinnert er  
sich/in was grosser Noth und Gefahr er vor Jahren gewesen /  
und wie gnädiglich der Allmächtige Gott ihn beschützet und er-  
rettet hat : Solches stehet ihm stets so klar vor Augen/ und lieget  
ihm so tieff im Herzen/das ers sein Lebenlang nicht vergessen kan/  
Ich gedencke der alten Zeit / spricht er/der vorigen Jahre:  
Anzuzeigen/das es nicht unrecht sey / wenn ein Mensch seinen  
Denck

Psalm. 77.



## Eine Christliche

Gen. 8.

Denck Tag hält / und ihm zum offtern für Augen stellet / die Noth und Gefahr / darinne er gerathen / und die gnädige Hülffe Gottes / die ihm wiederfahren. Denn das dienet Sicherheit zu vermeiden / Vorsichtigkeit zu lieben und seinem Gott danckbahr zu seyn. Welches auch die Gottseligen Alten zu jederzeit praetiret und in acht genommen. Einen solchen Denck Tag hat Noah gehalten bey Auffbawung eines Altars / als er nach verfloffenen Jahr auß der Arca gegangen. Einen solchen Denck Tag hat Loth gehalten / und wird auch zweiffels ohn / alle Jahr / so offte derselbe Tag gekommen / an welchem die Stadt Sodom mit Feuer und Schwefel verbrandt / sich zu Gemüthe geführet / und mit trawrigem Herzen gesaget haben: Siche an diesem Tage ist Sodom zum Aschenhauffen geworden.

Gen. 19.

Exod. 15.

Einen solchen Denck Tag / haben Mose und die Israeliter gehalten / und sich darbey erinnert / wie angst und bange ihnen gewesen / als sie vor dem rothen Meer gestanden / und wie wunderbarlich sie Gottes der Herr erlöset: Sie haben ein sonderlich Denck Lied davon gemacht / und dasselbe mit einander gesungen. Einen solchen Denck Tag haben auch die Jüden gehalten / zur Zeit Esther. Denn weil das Jüdische Volk wegen Hamans blütige Nachschläge damahls in Leibes und Lebens Gefahr stand / und der fromme Gott dennoch sie wunderbarlich errettet / so haben sie auch eine sothane Verordnung gemacht / das jährlich an einem gewissen Tage / ein sonderlich Denck Tag in rei memoriam den Nachkömlingen zu gute / bey ihnen gehalten würde.

Esther 9.

Insonderheit haben einen solchen Denck Tag gefeyret und gehalten die armen hochbedrängten Israeliter / die umb ihrer Sünde willen waren hinweg geführet gen Babel / und mußten allda 70. Jahr lang in grosser Drancktsahl verbleiben / ehe sie wieder in ihr Vaterland kamen / und die zerstörte Stad Jerusalems

## Denck-Predigt.

salem wiederumb könte auffgebawet werden / Darumb singen  
sie an ihrem DenckTage einen solchen Jammer-Gesang: Jerus  
salem dencket in dieser Zeit / wie elend und verlassen sie ist / und  
wie viel gutes sie von alters her gehabt hat / Gedencke HERR /  
wie ich so elend und verlassen / mit Vermuth und Gallen getren  
cket bin.

Thren. I.

Cap. 3.

Sehet/meine Geliebten / so haben die Alten zu jederzeit ihre  
sonderliche DenckTage gehalten / zu dem ende / damit sie solcher  
dinge nimmer vergessen möchten.

Wollan/meine herzlichsten PfarKinder/wir in dieser Stadt  
Schwerin halten anjcho auch unsern DenckTag; O GOTT er  
barme es/einen kläglichen und trawrigen DenckTag / den heute  
am Freytag nach Margaretha ist ein Jahr / daß der gerechte  
allgewaltige GOTT / uns an diesem Drehe/mit einer schreckli  
chen/graßsahmen Fenersbrunst gestraffet und heimsüchet hat /  
die auch also überhand genommen / daß in sieben Stunden / von  
Glocke halb zwey an des Nachmittages / bis umb 9. Uhr des Ab  
bends / der beste Theil der Stad Schwerin in vollem Fener ge  
standen / darinne bey Ein hundert und funffzig Häuser dermas  
sen eingräßert worden / daß kaum ein Stück Holz ist übrig / und  
fast kein Stein auff dem andern geblieben. Ist wähehlich eine  
schwere/harte Straffe und Heimsuchung Gottes gewesen.

Damit aber solcher grossen Fenersbrunst bey uns / unsern  
Kindern und Nachkömmlingen / nimmer möchte vergessen wer  
den / Als hat unser Gnädige Landesherrliche Obrigkeit / der  
Durchläuchtiger / Hochgeborner Fürst und Herr / Herr Adolff  
Friderich / Herkog zu Mecklenburg / Fürst zu Wenden /  
Schwerin und Rakeburg / Auch Grafe zu Schwerin / der Lande  
Kostock und Stargard Herr / 2c. Unser Gnädiger Fürst und  
Herr / aus Christlichem Eifer / und Fürst. Väterlicher Vorsor  
ge / gnädig verordnet / daß alle Jahr umb diese Zeit / ein sondero  
licher

## Eine Christliche

licher Denck Tag/mit Predigen und Christlichen Buß-Psalmen  
solenniter celebriret und gefeyret werden sol: Auff das also  
alle Einwohner an solchem Tage insonderheit/den barmherzigen  
GOTT umb Vergebung ihrer Sünden/und gnädige Abwen-  
dung solcher Feuer Brunsten und andern schweren Straffen/  
mit wahrem bußfertigen Herken inbrünstig anrufen möchten/  
damit er sein gnädiges Antlitz wieder zu uns lehren/und solchen  
grossen Schaden mit seiner gnädigen Barmherzigkeit und rei-  
chen Segen wieder erstaten wolle. Nun damit scho an dies-  
sem ersten Denck Tage unser Vornehmen gereichen möge/Gott  
zu Ehren/und fortpflanzung der Christlichen Kirchen/Als wol-  
ten wir den frommen GOTT umb die Regierung und Erleuch-  
tung des heiligen Geistes / in einem andächtigen Vater unser  
anrufen: Zuvor aber mit einander singen: Ach GOTT und  
Herr/wie groß und schwer/sind meine begangne Sünde/etc.

### Predigt Text /

*Amos VII. vers. 4. 5. 6.*



Herr Herr zeiget mir  
ein Gesicht/ und siehe der Herr  
Herr rieß dem Feuer/ damit  
zu straffen/ das solte eine grosse Tieffe  
berzehren/ und fraß schon ein Theil da-  
hin: Da sprach ich: Ach Herr Herr /  
laß

lah abe / wer wil Jacob wieder auff-  
 helffen / denner ist ja geringe? Da rewet  
 dem Herrn das auch / und der **HERR**  
**HERR** sprach: Es sol auch nicht ge-  
 schehen.

EXORDIUM.

**D**er Römische Kaiser Caligula,  
 welcher gelebet hat umbs Jahr Christi  
 39. sol diesen Wunsch gethan haben / daß  
 bey seinen Zeiten etwas denckwürdiges /  
 und sonderliches sich zutragen möchte / da-  
 mit künfftig die Historien seiner gedens-  
 elen / und vermelden könnten: Dieses und  
 senes hat zu Zeiten Caligulae sich begeben und zutragen.

Meine Allerliebsten in Gott / dieses wunsches bedürffen  
 wir heute zu Tage gar nicht / denn da ist / leider Gottes / im gan-  
 zen Römischen Reich / etliche Jahr nach einander / so elendiglich  
 zugegangen / und gehet noch sekund so elend zu / daß unsere Kin-  
 der / und Kindes Kinder / dafern die Welt noch lenger stehen sol /  
 gnug werden zu erzehlen und zu lesen bekommen.

Derohalben / so ist kein besser Wunsch und Vornehmen /  
 als rechtschaffene wahre Buss thun / und wie demüthigem Hero-  
 zen dem frommen **GOTT** begegnen / nach dem Befehl des heili-  
 gen Jerem: 6. Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Herbe  
 von dir wende / und Amos 4. Weil ich dir denn also thun wil /  
 so schicke

Jerem: 6.  
 Amos 4.

## Eine Christliche

so schicke dich Israel/und begegne deinem Gott/ auff das Gottes Zorn möge gestillet und gelesetet werden. Geschichte das/ so werden es unsere Kinder und Nachkömlinge rühmen/ und sagen: So und so ist es gestanden bey unser Väter Zeiten/ Sie haben 30. Jahr nach einander Krieg gehabt/und sind sehr geengstiget und gepresset worden: Und da sie vermeinet/ es würde bey anfang des güldenen Friedes alles gut werden/etc. Siehe/ da ist unser liebes Vaterland Schwerin/und zwar der grössste und beste theil der Stadt/in gar wenig Stunden/ganz jämmerlich und rein abgebrandt worden: Aber unsere Väter haben Busse gethan/ und sind von dem Allerhöchsten G<sup>o</sup>te reichlich wiederumb gesegnet worden. Zu dem behuff habe ich abgelesenen Text am gegenwertigen DenckTage zu erklären vor mich nehmen wollen. Der selbige kan in drey Stück abgetheilt werden:

Zum Ersten/drewet Gott mit Feuer zu straffen.

Zum Andern/ aus was Uhrsachen/ und warumb Gott mit Feuer straffen wolle.

Zum Dritten/wie man sich in solcher Straffe verhalten sol/damit Gott gnädig seyn/ und reichlich wieder gesegnen möge.

## V O T U M.

**A**bgelener Text berichtet/ das Gott der H<sup>o</sup>ert dem Propheten Amos ein dencknürdiges Gesicht gezeiget habe/ und befohlen/ das er davon öffentlich reden und predigen solte. Denn weil dem Volck das bloffe mündliche Wort zu verächtlich war/ und gedachten: Wer weis/obs wahr ist/ was Amos saget. Vielleicht wird nichts aus der Drewung werden/siehe/so hat G<sup>o</sup>te durch

## Denck-Predigt.

durch Gesichte handeln wollen: Anzudeuten/es würde ihnen gewis also ergehen/wie bisshero were geprediget worden.

Lieber/was ist es denn für ein Gesichte gewesen/das Amos gesehen hat? Antwort: Ein Feuer ist's / ein groß Feuer/welches in geschwinder Eil sehr überhand genommen. Dis wird zweiffels ohne dem Propheten ein gewlich Gesichte gewesen/ grausam und schrecklich vorgekommen seyn / dieweil er gebrauchet das Wörlein: Siehe/anzudeuten/man sol fleißig Achtung darauff geben.

Es wird aber dis Feuer mit ehlichen Umständen beschrieben/Erstlich/Gott habe es kommen lassen/ der HERR rieß dem Feuer. Dis sind merckliche Worte: Gott hat selbst geruffen: Gleich wie ein Herr seinem Knechte nur winckt / und ruffet/so muß er bereit seyn/sein Befehl aufzurichten: Also hat Gott dem Feuer auch gewinckelt und geruffen/ da ist's also fort aufgegangen / und bereit gewesen zu thun / was ihm anbefohlen.

Zum Andern / Was sol es dann thun und außrichten? Nemlich/ es sol zur Straffe kommen / und eine grosse Tieffe verzehren: Anzudeuten / dis Feuer sol ein solch mächtig und schrecklich Feuer seyn / das es nicht alleine Häuser und Wohnungen / und was sonst kan verbrand werden / verzehren/ sondern das es auch wieder die Natur / das Wasser aus den Brunnen/aus den Teichen und Seen / das Wasser im tieffen Meer ausflecken und verbrennen sol. Ja Amos wird gewar / das dis Feuer schon angefangen zu brennen / unnd hatte bereits viel Häuser und Wohnungen auffgefressen unnd verzehret.

B ij

Lehre.

# Eine Christliche

## Lehre.

**W**Ir sehen hieraus/ das Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey / und zwar eine grosse Land-Straffe/ daher wir in der Litaney pflegen zu beten : Für Feuer und Wassers Noth / behüt uns lieber **H E R R E G O T T E**. In diesem unsern Spruch stehet: **G O T T** habe dem Feuer geruffen. Und hin und wieder in Heil. Göttlicher Schrifft wird gedrewet/ daß **G O T T** mit Feuer straffen wolle. Und solches thut **G O T T** bisweilen ohne Mittel/ daß er selbst Feuer vom Himmel herunter fallen läßt/ wie geschah he über Sodom und Gomorra/ über Arons Söhne/ und über jene Auffrührische Rotte. Und also straffet der Gerechte Gott noch heute / wann das Feuer vom Himmel schläget in Kirchen / Thurne/ Häuser/ Schaffstelle und Scheunen / wie die Erfahrung bezeuget. Unterweilen durch Mittel / in dem durch Menschen Feuer angestecket wird / wie zu ersehen im Buch der Richter 15. Cap. und noch heute von den Nordbrennern. Unterweilen verhenget auch **G O T T** / daß aus Verwahrlosung und Unachtsamkeit der Menschen ein Feuer auffgehet. Bald geschieht es bey dem Backoffen; Bald aus einer Darren; Bald in einer Schmiede; Bald bey dem Draven; Bald vom Flachs; Bald verursachets der Knecht im Stalle; Bald die Magd in der Küchen; Bald ein Kake auff dem Heerde; Bald vom Lichte / oder geringen Feuer Funcken/ dadurch viel Häuser/ ja ganze Städte abgebrandt werden/ wie der tägliche Augenschein mehr als zu viel lehret.

Deme sey aber wie ihm wolle/ so ist doch zu wissen / daß solches ohne Gottes des **H E R R N** Zulassung nicht geschehe / also dieweil kein Unglück in der Stadt ist / daß der **H E R R** nicht thut; Und wenn Gott straffen wil/ so lästet er offtt zu / daß durch solche

Levit. 10.  
Num. 16.

Judic. 15.

1. Cor. 10.

## Denck Predigt.

solche und dergleichen Mittel/und Verwahrlosungen / ein Feuer entstehen muß: Daher stehet geschrieben: Ich wil ein Feuer in die Städte schicken. Ich wil ein Feuer anzünden. Gott schicket sein Heer aus/ und zündet der Gottlosen ihre Stad an/ und ist also gewiß / daß Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey.

Osee 2.  
Jerem. 17.  
Matth. 22

Ein solch Feuer hat Gott der Gerechte / bey uns allhie zu Schwerin auch kommen lassen.

Zuvor ist in dieser guten Stad unterschiedliche mahl Feuer gewesen/welches grossen Schaden gethan.

Das erste mahl/vor ein hundert und ein und zwanzig Jahren/da man geschrieben/1531. an S. Jacobi Tag/ den 25. Julij/gegen die Nacht zwischen 10. und 2. Uhr/ da ist innerhalb 4. Stunden/Schwerin fast ganz außgebrant / und ist das Feuer erstlich in der Burgstrassen in einem Hause / aus Nachlässigkeit des Wirthes oder seines Befindes/außkommen. Diweil aber die Leute damahls in ihrem ersten Schlaffe gelegen/hat das Feuer in so kurzer Zeit/also überhand genommen / daß nicht zu leschen gewesen: Die Burgstrasse ist zu beyden seiten hinauff und niederwärts/rein außgebrant / und volgend die umliegenden Häuser nach dem Markte/ mit dem Markte/ mit dem Rathshause/und wieder herunter/die ganze Neustadt. In Summa/ alleine die halbe Schusterstrasse uff der einen Seiten zu rechten/und auffwärts nach der alten Apoticken/und so fort herunter/die Schmiedestrasse ist geblieben. Ein grosser Schade.

Das ander mahl / vor Vier und Neünzig Jahren / da man geschrieben 1558. den 21. Augusti zu Abend/hat der Donner in eines Bärgers Haus (dessen Frau eines öffentlichen unkegahren Ehebruchs bezüchtiget) geschlagen/und ist der eiserne Orth am Markte auffwärts nach der Schelffe / sampt dem



## Eine Christliche

Nachhaus/und wieder hinunter hinter dem Nachhause nach der  
New Stadt/in allen 44. Wohnhäuser / Sampt der Fürsten  
Zehend Scheunen / innerhalb 4. Stunden in grund abge  
brand. Gemeldtes Weib ward desselbigen Tages von ihrem  
Vater auff der Cangel/ihrer Hurerey halben/ mit diesen Nachs  
gierigen Worten entschuldiget : Wo seine Tochter der That  
schuldig/das Donner und Blitz ins Haus schlagen möchte/wel  
ches desselben Abends/ wie gesaget/würcklich erfolgt. Aber  
mahl ein grosser Stadtschade.

Das dritte mahl / vor 26. Jahren / da man geschriebe  
1620 den 30. Augusti / ist ein Feuer allhie auff der Schelffe/in  
der Fischer Strassen/darinne 8. Häuser / worunter 2. Adelige  
Höfe eingeeichert/welches durch Flachs entstanden. Denn weil  
damahls eine Frau das Flachs in ihrer Stuben/bey dem heissen  
Offen hat trocken/sie aber das Haus zugeschlossen / und nach  
dem Markte gehen wollen / ist das Flachs von der Hitze ange  
zündet/das man das Feuer so bald nicht hat löschen können.

Das vierte mahl ist ein groß Feuer allhie entstanden/heute  
vorm Jahr / da man geschrieben 1651. den Freytag nach  
Margaretha/war damahls der 18. Tag Julij. Gebe G. D. /  
das diß das allerlezte mahl seyn möge. Was diß aber vor ein  
schrecklich grausamb Feuer gewesen / und was es vor grossen  
Schaden gethan / solches ist euch allen / Herklichste Zuhörer /  
noch bewust und bekand / und wird uns wol für Augen stehen /  
so lange wir und unsere Kinder leben.

Diß Feuer/wie ihr wisset/ist angegangen an einem Freytag/  
halb 2. Uhr Nachmittag/in einer Schmiede / hinter dem Nach  
hause/nah bey Herrn Bürgmeisters Ulrici Fabricij,  
und Herrn Heinrich Schefus/Kammerherrn/Behaus  
ung. An demselbigen Tage/weil es sehr warm Sonnenschein  
war

## Denck-Predigt.

war/hat jemand Flachs auff einer Wüstenstätte / nahe bey der Schmiede/in der Sonnen Hitze/wie vor diesem zum öfftern geschehen/brachen wollen/und sich keins Unglückes besorget; Die ArbeitsWeiber aber / nach deme sie das Flachs im Sonnenschein / auff die reige herumbgesetzt und aufgebreytet / daß es warm werden/und desto bequemer zu brachen seyn möchte / sind nach Haus gegangen/Wahlzeit zu halten. In deme sie nun nach 1. Uhren wieder an ihre Arbeit gehen wollen/ kömpt ein geschrey auff der Gassen: Die Schmiede brennet / die Schmiede brennet. Ob aber das Feuer anfänglich / und wie es vom Flachs oben auff des Schmiedes Boden und nach gekommen/weis Gottes der Herzenskündiger / dem nichts verborgen ist/am allerbesten / und wirds auch zu seiner Zeit wol offenbahren/und an Tag bringen. Sonsten ist's wahr/und wird auch von vielen Glaubwürdigen Leuten berichtet : Ja vom Schmiede selbst endlich bekant / daß die Schmiede im Feuer gestanden / ehe das Flachs auff der Gassen ist angezündet worden. Weil nun damahls ein starcker Wind auffgekommen/ist das Feuer von der Schmiede alsobald auff die Benachbarten Häuser gefallen/und selbige / weila die meisten Dächer mit Stroh und Reeth gedecket/ in geschwinder Eil angestecket / weil auch der Wind länger je stärker geworden / hat er das Feuer weit über die andern Häuser / bis in die BurgStrasse auff Jochim von Kohden Behausung / da vor etlichen Jahren der Registrator Sehl. Henricus Langermann gewohnet / schleunig gewehet / welches Haus aber durch Gottes Gnade damahls von den Nachbarn bald wieder gerettet. Darauff ist also fort ein new Feuer entstanden/auff Sehl. D. Joannis Neovins Hause am Markte/so bald dasselbige auch gelöscht /

verr

## Eine Christliche

vertheilet es sich weiter/ und flucht auff Asmus Mulsowen  
Stall / hinter seinem Hause in der Schuster Strassen. Von  
dannem komt es geschwinde wieder zu rückwerts / auff Berent  
Zimmermans Zinnengiffers/ und ferner auff Martin Zt  
Kowen Hoffschwertfegers behausung in der König Strasse:  
Wovon die andern in der ganken Nachbahrerschaft nahe an eins  
ander belegen / und mehrentheils mit Stroh gedeckte Häuser/  
auch endlich sind angezündet worden; Als der Havemans  
schen/ Jochim Kellermans/ und andere in der Schusters  
Stoffe: der Griffelschen/ des Sattlers; Schl. Secre-  
tarij Herrn Niclas Rachels/ Jochim Klaus/ und noch an-  
dere mehr in der König Strassen: Ja biß gar in die Burgo  
Strassen hinein/ da der Buchbinder Balthasar Kröseman/  
Peter Plute / Hans Falckenhagen / Christian Kahn/  
Paul Jevert/ und andere wohnten. Dieser Bürger Häuser  
sind gleich samb in einem hui und Augenblick angezündet / und  
auff einmahl brennend geworden. Weiln aber der Wind mehr  
zugenommen/ und sich nach gerade gedreyet / ist das Feuer von  
der Schmiede und deren Benachbahrten Häusern auch auff das  
Nacht haus geflogen/ und wegen etwas Glachs / so umb mehren  
Sicherheit willen / daselbsten auff dem obersten Boden eine  
zeitlang gelegen/ in geschwinde eil dermassen überhand genom-  
men/ daß es nicht zu leschen gewesen/ und hat also nicht allein das  
ganze Nacht haus im Feuer flattern und herhalten müssen/ Sone-  
dern es ist auch der schöne Nacht haus Thurm / darin ein helle  
Schlag Glocke mit viertheilen gehangen / und die man über die  
ganze Stadt hat hören können / mit auffgegangen / und vera-  
schmolzen. Und weil der Thurmb mit Spönen gedecket / hat  
der

## Denck-Predigt.

der Wind das Feuer über die ganze Stadt gesprenget / daß es hin und wieder auff die Häuser gefallen. Da ist alsbald die Gerichts Stube / der Weinkeller / die Apotheke / als die dem Rathhause am nehesten waren / und hernacher die Mühle und Mülenthor / sampt dem Armen Hause / welches sonst der heilige Geist genandt wird / mehrentheils zu grunde abgebrant.

Da ist die ganze Burg Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 36. Häuser gestanden / rein abgebrant / außgenommen J. F. Gn. Haus / darin zuvorn die fürnembsten Fürstl. Officier / als der vorige Cancellarius D. Dieterich Keining / H. Hartwich von Passow / Weyland Fürstl. geheimbter Rath; der Herr Obrister / Dieterich von Görzken / und andere mehr nach einander gewohnet : Jegund aber D. Albercus Hein / Cansley-Director , der damahls auch abgebrant / darin seine Wohnung hat : Wie auch Schl. Herrn Simon Gabriels zur Redden / Weyland Lehn Secretarij , und geheimbten Raths / behausung : Welche beyde Häuser auff der Burg Strasse allein / wiewol nicht gang / dennoch über die helffte stehend geblieben. Da ist die ganze König Strasse auff beyden seiten / darauff 22. Häuser gestanden : Die ganze Schuster Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 17. Häuser : die Saltz Strasse auff beyden Seiten / da der Registrator Herr Jacobus Mutterer wohnet / und darauff 11. Häuser : Das ganze Marckt rings herumb / woselbst 15. Häuser gestanden / neben der einen seite hinter dem Rathhause / da H. Jochim Gaus / Rathsverwanter eine Behausung hatte / die D. Joachim

E

chimus

## Eine Christliche

chimus Schröder damahls bewohnete / und da des Kellers  
wirths Wenzel Wenzburgs Haus stand / darin der Stadt  
Secretarius Johannes Gehrman zu der zeit gewohnet. Im  
gleichen die Schmide Strasse auff beyden Seiten / darauff  
17. Häuser gestanden: Die Saule Grube / da das Armen-  
Haus / und andere unterschiedliche Wohnungen gewesen / auff  
beyden Seiten: Und die eine Kiege in der Hummen Strasse  
da der Conterfeyer Daniel Block und andere ihre Behausung  
ge hatten / zu eitel Steinhaußen geworden. Und sind also in  
der Stadt Schwerin / innerhalb 7. Stunden bey 150. Häuser  
zugleich auff einmahl in vollem Feuer gestanden.

Was diß für ein trauriges und erbarmliches Spectakel  
gewesen / kan und mag mit Worten nicht außgesprochen werden /  
Ja wenn der grundfromme Gott aus lauter Gnade und Barm-  
herzigkeit / dem grossen Feuer nicht gesteuert / und gewehret / so  
wäre die Kirche und Schul / und deren Häuser: Die Fürstl.  
Cantzeley: das Kornhaus: Der Bischoffs Hoff / darauff der  
Marschall Herr Otto Backerbarth wohnet: Das Schmied  
de Thor / und andere Gebäude / denen es zur negsten Band ge-  
wesen / und dahero in grosser Gefahr gestanden: Imgleichen  
die ganze Neu Stadt mit dar auff gegangen: Gott gebe wie es  
mit der Schelffe wäre abgelaußen / denn das wisset ihr alle wol /  
geliebten Freunde / und haben es auch ewer viel mit Augen an-  
gesehen / weil der starcke Wind sich gedreyet / daß die Kirche ob-  
ben dem Capittel Hause umb 2. Uhr zu Nacht / von den flie-  
genden Feuer Funcken / welche von Brand Eckhorst und  
Hans Zachowen im Feuer stehenden Häusern / als die der  
Kirchen am negsten / und die letzten waren / auff das Kirchendach  
gefallen

## Denck-Predigt.

gefallen/schon angezündet war / die auch bereits lichter Lohe ge-  
brennet. Ist aber durch Gottes Gnade von etlichen Leuten bald  
wieder gelöscht worden; Zu welchem behuff denn / und damit  
die Kirche von den Denachbarten Feuren / so noch etliche Tage  
in der Aschen geglimmet/und vom Winde nach der Kirchen hine-  
zu gewehet/nicht ferner möchte angestecket und beschädiget wer-  
den / Als hat der seelige Structuarius und Schelff-Vogt Herr  
Lucas Hansen/dem seine zwey Häuser und eine neue Scheune/  
in der Schmiede Strassen/nah am Kirchhoffe/auch abgebrant/  
mit etlichen ihm zugeordneten/bey die 8 Tage lang / vermittels  
etlichen Küben voll Wassers / an der Kirchen des Nachts fleißig-  
ge auffsicht gehabt/und gute Achtung darauff gegeben/damit an  
derselben kein grösser Unheyl und Unglück entstehen möchte.  
Welches wir aber principaliter, und vornemblich/dem Allmächtigen  
Gott im hohen Himmel zu zuschreiben haben / der hats ge-  
than/der hat dem Feuer geruffen/ wie abgelesener Text vormel-  
det. Und das ist zu ersehen aus allen Umständen: Denn diß  
war ein recht fliegendes Feuer / so bald es auff ein Haus gekom-  
men / ist das ganze Haus zur stunde in voller Gluth gewesen;  
Ja viel Häuser in der Burg Strassen nach der Schwerinischen  
See hin/und anders wo/seynd von rückwärts angezündet wor-  
den/das auch die guten Leute/so vornen in den Häusern und auff  
den Gassen gestanden/und gesammereschlaget/selbst nicht gewußt/  
das ihre eigene Häuser zu rückwärts im Feuer gestanden. Da  
sind die besten Häuser auff der Burg Strassen und sonst hin  
und wieder/so mit Steinen gedecket / und umbher mit Brant-  
Mauern und Steinern-Siebeln umbgeben/in grund verbrant/  
das fast nichts übrig geblieben. Da ist des Hauptmans Herr  
Wilhelm von Warnstädte Haus / so auff Mauern gestan-  
den/

## Eine Christliche

den/in grund verbrant. Da ist Sehl. Herr Jacobi Beckmans/ gewesenenes Cammer-Secretarij, newgebawetes Haus/ so auff Mauren gestanden/in grund verbrant. Da ist das schöne Steinern Haus/ darinne vor Jahren Sehl. D. Johannes Döberberg gewohnet/ und mit lauter Seinen gemauert / in grund verbrant. Da ist der HochEdlen Frawen von Passowen Wittiben/ ihr außbündiges schönes Steinern Haus/ welches Sehl. D. Johannes Bergmann aus dem grunde newhate bauen lassen/in grund verbrant. Da ist der Penken ~~und~~ Besendorff ihre Behausung/ darin der Stallmeister Herr Adamus Mumme damahls gewohnet; Item des Cansley-Secretarij Herrn Gerdt Ludwig Beckers schönes Haus/ welches vorn auff Mauren gestanden / und zu rückwärts / wie auch auff beyden Seiten grosse Garten hatte / und vom Benachbarten Feuer nicht leicht könnte angestecket werden / darin Herr Gerhard Meyer/ Visitation- und Regirungs Rath/ damahlen seine Wohnung hatte/ zu grunde verbrant. Da ist Herrn Nicolai Hoppen / und Herrn Jacobi Kolbawen/ beyde Nahts Verwandten schöne Häuser: Auch des Hausvogts Lubbert Sanders/ und Tobias Havemans neue auffgebawete Häuser: Imgleichen des Sprach-Meisters Herrn Josias Matras Haus/ Dinen des Feld Trumbters/ und Berend Eichholzen/ Wohnung zu grunde verbrant: Da ist am Marckt. Herrn Theodori Fuchsen/ Nahts Verwandten und Apothekers/ schönes Steinern Haus: Herrn Johannis Baromans Steinern Haus: Imgleichen Herrn Ulrici Fabri-

## Denck-Predigt.

Fabricij ander schönes Steinern Haus auffm Marckt/ darin  
der jüngstverstorbenen Sehl. D. Abraham Käyser/ Fürstl.  
geheimbter Racht/ damahls wohnte: Wie auch Sehl. Herrn  
Jonas Eminen/ Bürgermeisters Behausung / welches auch  
einen Steinern Giebel und Brant-Mauren hatte/ und daraus  
Herr Petrus Clement, Fürstl. Meckelburgischer Rath  
und Assessor im Hoff-Gericht zu Sternberg für etlichen Ja-  
gen/ zu seinem grossen Glück/ gezogen war / in grund verbrant.  
Da sind sonsten mehr. feine Häuser in der König-Strasse:  
als D. Johannis Helinges F. G. Leib-Medici: Berendt  
Golanders Küchenschreibers/ Herrn Peter Malchowen/  
Kammer-Herrn/ Meister Marcks des Hoffschneiders  
und Martin Boyen / wie auch am Marckt und in der  
Schmiede-Strassen: Als Pankratij Schmalbeck/ darin  
D. Henricus Bilderbeck damahls gewohnte: Benjamin  
Fleischowers/ und Sehl. Simon Pauli Haus / welches  
Monsieur Johan Grave sich hatte aptiren und verfertigen  
lassen: Ingleichen Jochim Niemans/ Sehl. Herrn Hen-  
rich Bedemans/ Dettloff Kirchowen/ Jürgen Wolff/  
Simon Steinwede/ Johan Schütten/ Gaspar Kettin-  
ges/ Marcus Poleman/ Christoff Dabelsteins/ Gerdt  
Zimmermans / der Fräwen Hertelschen/ und andere  
mehr in der Schmide-Strassen beleagene Häuser: Auch für  
dem Mühlenthor/ als: Jochim Schassen/ der Fräw  
Severinschen/ der Sommerschen / Jochim Lotwen/  
Andreas Dabelsteins / Hans Bertener / Jochim  
Kaphingst/ David Krusen / und noch viel andere schöne  
C iij wolger



## Eine Christliche

wolgebawete/und mit Steinen gedeckte/ und gemaurete Häuser  
hin und wieder in den Gassen/ die geliebte kurke haben alle mit  
einander allhie nicht können specificiret und nahmkundig ge-  
macht werden/zu grunde verbrant/ und zu eiteln Steinhaußen  
geworden.

Diese alle an der Zahl bey die 150 haben damahls/ wie bee-  
reits gedachte/ leider Gottes / im Feuer verschmelzen müssen.  
Da sind auch alsofort im anfang des Feuers die Gotsenlen  
und Schwangruten angezündet / Ja das Holz und die  
Schlucken an den Brunnen sind meistens mit vers-  
schwelet: Worauff den Bürgern und Einwohnern das Herk  
und der Muth zu leichen entfallen/ und verzagt genorden.

Und hat das Feuer in so kurzer Frist also haußgehalten/und  
so eiferig umb sich gefressen / das fast kein Stein an den Mau-  
ren der Häuser/ auff dem andern / und kaum ein einig tüchtig  
Stück Holz übrig geblieben/das man wozu gebrauchen könnte.

Gewislich wahr ist/s wenn sonst ein einig Zimmer hätte  
sollen herunter genommen/und das Holz kreuzweis mit fleiß ü-  
ber einander gelegt werden/so würde es mühe haben/das sothan  
Bauholtz in 3 oder 4. Stunden zu Aschen werden könt: Aber  
allhie sind etliche 1000 Stück Bauholz in 7 oder 8. Stunden  
zu eitel Aschen worden. Ja was noch am allermeisten zuwero-  
wundern/als ehliche Christliche Herren auff der Burg Strasse  
nach dem Wasser hin wohnend gesehen/das die Giebel der Häu-  
ser auff den Gassen ein gegen dem andern herunter gefallen/und  
sie durchs Feuer nichts sicher hinweg bringen können/haben sie  
sich mit ihrem Gerathlein rücklings zu Wasser salviren wollen:  
Aber das Feuer ist zu ihnen in ihre Dörte oder Schifflein geflo-  
gen/und auff ihre gesehete Sachen so eyfrig gefallen/das sie sich  
im

## Denck-Predigt.

im Schiffe kaum haben retten / und etliche Kasten und andere Sachen ins Wasser werffen müssen.

So ist hiebey auch nicht zu verschweigen / daß eben zu der Zeit die Mühle/weil es gegen die Erndte gegangen/stille gestanden/da aber die Mühle gebrant / hat man das Schuß auffgezogen/ und die Räder ins Wasser gehen lassen/ in Meinung sie solten in salvo verbleiben. Aber die Räder sind auch im Wasser verbrant/und mit auffgangen; Und ist also bey uns wahr geworden/was in unserm Predigt Text enthalten: Nemblich/daß das Feuer solte eine grosse Tieffe verzehren. Daß es aber dem Feuer / oder viel mehr Gottes Zorn ein Ernst gewesen/ ist hieraus zu ersehen / daß auch etliche Bürger ihre Scheunen draussen für dem Thor/mit nassen Laken/für denen aus der Stadt fliegenden Feuer Funcken haben bedeckt und behengen müssen / so eyfrig und häufig ist das Feuer darauff gefallen. So wird auch für gewisse berichtet/daß etliche Leute / den negsten folgenden Tag nach dem Brande / ein hauffen Feuerwische/ die der Wind von denen mit Stroh und Reeth gedeckten Häusern hinweg gewehet/auff eine halbe Meil weges von der Stadt gefunden haben. Sehet meine Allerliebsten Christo-Freunde/wer darff nun sagen/daß diß unser Feuer sey entstanden/und auffgegangen / ohn des H E X X N Befehl. Und müssen dero halben es niemand anders / als alleine G D Z im Himmelmel zu schreiben / der hat dem Feuer geruffen / der hat es kommen lassen.

Theen. 3.

Das

Das ander Stück.

Aus was Ursachen leset denn der gerechte  
Gott ein solch Feuer kommen?

**A** Newort: Textus: Damit zu straffen. Nembo-  
lich die Sünde / und ist also eine grosse Feuer-  
brunst ein Zorn-Feuer/ein Straff-Feuer Gottes  
des Allmächtigen.

Gen. 19.  
Ezech. 16.

Amos 5.

Matth. 22.  
Osee 8.  
Jerem. 17.

Amos 6.

Nun bezeuget aber Gottes Wort / daß der ge-  
rechte Gott mit Feuer pfleget zu straffen: Erstlich Unzucht.

Zum Andern/ Hoffart / und Unbarmherzigkeit.

Zum Dritten / Ungerechtigkeit/ wenn man die Armen unter-  
drückt/ daß Recht in Vermuth verkehret/ und die Gerech-  
tigkeit zum Boden stoffet.

Zum Vierten/ Verachtung Gottes Wortes und deren Diener.

Zum Fünfften/ Wenn man seines Schöpfers vergisset.

Zum Sechsten/ wenn man den Sabbath profaniret und entheia-  
liget.

Zum Siebenden / Wenn man in Völlerey und Uppigkeit lebet/  
und den Wein aus Schalen trincket / Solche und andere  
Sünden mehr/ dräwet Gott mit Feuer zu straffen.

Lehre.

**W**iso müssen wir / Andächtige liebe Zuhörer / unser Feuer  
auch vor eine Sündenstraffe halten. Ja freylich ist es  
eine Sündenstraffe gewesen/ daß die Fürstl. Residentz  
Stadt Schwerin / dißmahl im Feuer ist auffgegangen. Es  
heißt mit uns wie Gott sagt: Es ist deiner Vohheit schuld/ daß  
du so gesteupeet wirst: Und deines ungehorsams / daß du so ge-  
straffet

Jerem. 2.

## Denck-Predigt.

straffet wirst: Also mustu innen werden/und erfahren/was das vor Jammer und Herkenleid bringet/ den HERRN deinen Gott verlassen/und ihn nicht fürchten.

Ach leider ja/wir haben des sündigens zuviel gemacht/wir sind Gottlos und ungehorsamb gewesen/darumb hat Gott billich unser nicht verschonet.

Wir lesen Jeremia Cap. 22. Wenn der starcke eyferige Gott der Königl. Residentz-Stad Jerusalem mit Verwüstung und Zerörung dräwet/ So spricht er: Es werden viel Heyden für dieser Stad fürüber gehen/ und einer den andern fragen: Warumb hat Gott mit der grossen Stad also gehandelt? Antwort: Darumb/das sie den Bund des HERRN ihres Gottes verlassen/ und andere Götter angebetet/ und den selben gedienet haben: Also hat der gerechte Gott dieser Meckelburgischen Residentz Stadt/ nicht allein viel Jahr nach einander/eine grosse Straffe und Unglück gedräwet/ sondern er hat sie auch zu wercke gerichtet/ und diesen guten Orth zum Achenberge und Steinhäuffen gemacht. Da ist nun wol zu vermuthen/das manning 1000. Menschen in diesem Jahr vorüber gegangen/und gefragt: Lieber/warumb hat Gott mit Schwerin also gehandelt? Antwort: Darumb das sie den Bund des HERRN ihres Gottes verlassen/ und andern Göttern gedienet haben.

Ja freylich haben wir andern Göttern gedienet/ und den Bund unsers Gottes verlassen. Denn haben wir nicht mit unserm Gott in unser heiligen Tauffe eine Verbündniß gemacht/ und uns verpflichtet/ das wir fest bey ihm verbleiben/ und ihm alleine anhangen wollen? Das haben wir aber nicht gehalten/ sondern sind von ihm abgewichen und abtrünnig geworden. Haben wir Gott nicht angelobet/das wir mit den

D

Sünde

Jerem. c. 22.

Dan. 9.

## Eine Christliche

Rom. 6.

Job 15.

Sünden und sündlichen Werken keine Gemeinschaft haben wolten? Das haben wir aber nicht gehalten/Sondern die sündlichen Lüste lassen herrschen in unserm sterblichen Leibe/ und das Unrecht in uns geflossen/wie Wasser.

Luc. 1.

Rom. 6.

Haben wir Gott nicht angelobet/das wir ihm dienen wolten/ohne Furcht unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist? Aber wir habens nicht gehalten/Sondern unser Glieder begeben zum dienste der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zur andern.

Ach wie oft haben wir dem langmütigen Gott angelobet unser sündlich Leben zu lassen / und habens doch nicht gethan? Wir haben in den vorigen Monatlichen Buß- und Fasttagen uns hochtheurlich verpflichtet/ das wir wolten demüthiger/ keuscher/ mäßiger / frommer / aufrichtiger / gerechter und verhöflicher Leben/wie bisshero geschehen. Aber/Ach leider/leider/Hoffart/Unzucht/ Bollcrey/ Fressen und Sauffen/ Bosheit/Falschheit und Ungerechtigkeit/etc. haben überhand genommen/ und wird mit vielen/se lenger/se ärger: Ach das wir so blind und sicher seyn / mitten in Trübsahl und in Pein / das ist ja zu erbarmen:

Am. 9.

Und allhie kan sich keiner entschuldigen / noch den Kopff aus der Schlinge ziehen / sondern Wir alle alle müssen bekennen mit Daniel : Wir haben gesündigt/ unrecht gethan/ seynd Gottlos gewesen/ und abtrünnig geworden / Wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen / wir gehorcheten nicht deinen Knechten den Propheten/die in deinem Nahmen unsern Königen/Fürsten/Vätern/ und allem Volck im Lande predigten / Ja HErr/wir/unsere Könige/unsere Fürsten und unsere Väter/ müssen uns schämen / das wir uns an dir versündigt haben.

Wahre

## Denck-Predigt.

Wahrlich/das das Rathhaus und der Tank-Sahl nebenst  
der Richt-Stuben zu drey unterschiedlichen mahlen abge-  
brant: Und in diesem Feuer die Trinck-Stube auff dem  
Weinkeller/die Apotheke/und die Mühle auch hat mit  
herhalten müssen/gibt kein geringes nachdencken / und ist kein  
gut Omen. Und weil wir/meine Allerliebsten Christo-Freund-  
de/in unsern Häusern officers gesündigtet/und dieselbe Sün-  
den Nestler geworden/so haben sie auch mit herhalten müssen.  
Ach ja/was in mannigen Hause vor Sünde und Schande ge-  
errieben/und wie man in Uneinigkeit/Geiz/Zanck und Widers-  
willen/in entheiligung des Sabbaths/in Fluchen/Schweren/  
und dergleichen gelebet / bezeuget der gerechte GOTT mit dem  
Feuer/und dessen umbfressung.

Es ist zwar/dem Höchsten sey ewig Lob und Dank gesagt/  
die ganze Stad nicht abgebrant/sondern es sind durch Gottes  
Gnade noch viel Häuser stehend geblieben: Als da ist die Bad-  
stüber-Strasse: Ingleichen auch die eine Seite in der Hun-  
nen-Strasse/ da der Hoff-Meister Herr Dieterich von  
der Lübe: Der Cammer-Secretarius Herr Emanuel  
Eichler; Sehl. Herr Ambrosij Emmen/ Cansley Se-  
cretarij Witwe/Otto Lörwe/und andere wohnen: Item die  
New-Stadt/und die geringen Häuser auff dem More/und  
Zappenhagē: wie auch die Schelffe/vñ die Kiege hinter dem  
Rathhause/da D. Daniel Nicolai Fürstl. geheimbter Rath/  
der Küchenmeister H. Paul Christian; Jochim Eckhorst/  
und andere ihre Wohnung haben: Diese alle / und die in der  
Stad nahe vor dem Schelff Thor wohnen/ Als D. Joachi-

mus Bedeman / Nicolaus Bergmann / des Rahts  
 Buden auff dem Kirchhoff; Und B. Fabricij Wohnhaus/  
 welches in Warheit sehr heiß gestanden: auch andere/sind/Gott  
 lob/in diesem grossen Feuer verschonet geblieben/wiewol es ihnen  
 so nahe gewesen / daß auch in eines und andern Hause vor der  
 grossen Hitze/ daß Bley in den Fenstern geschmolzen / und der  
 Harz oder Safft aus den Balenungen und Taffelwerck der  
 Stuben geflossen: Hette wahrlich nicht näher seyn dürffen.  
 Aber da muß man bey Leibe nicht gedencken / daß wir verschones  
 ten Leute eitel heilige Engel weren/ die nicht gesündigt: Sono  
 dern die abgebrantten hetten die Straffe alleine verdient / wie  
 manninger sich wol einbilden möchte. Ach nein / Ach nein / hic  
 heist es: Die Straffe wir wol verdient han / Solches  
 bekenne ein jederman/niemand kan sich außschlüssen.

Luc. 13.

Wir lesen Luc. 13. Als der Thurm zu Siloah dermahls  
 eins war herunter gefallen/und hatte achtzehenteute erschlagen/  
 da vermeineten die Juden auch:Es müssen sothan erschlagene vor  
 andern alleine Sünder seyn. Aber Christus sprach: Meinet  
 ihr/daß die 18/ auff welche der Thurm in Siloah fiel / und er  
 schug sie/seynd schuldig gewesen vor allen Menschen / die zu Je  
 rusalem wohnen. Ich sage nein/ sondern/ so ihr euch nicht bes  
 fert/werdet ihr alle also auch umbkommen. Also haben wir ver  
 schoneten Leute/bey dieser Feuersbrunst unsere Warnung / und  
 kan daher kein einiget sich weis brennen / und sagen: Ich bin  
 reines Herzens: Sondern daß der fromme Gott unser etliche  
 verschonet / das ist lauter Gnade und Barmherzigkeit gewesen.

Sehet/meine Allerliebsten / Also müssen wir heute unsern  
 Denck Tag halten/und solches alles uns zu Gemüthe führen/  
 rechtschaffne Buss thun / dem lieben Gott in die Arme fallen /  
 von Herzen bekennen / beichten und beten; Ach HERR/unser  
 Missethäter

Missethaten habens verdienet: Aber hilff doch umb deines Nahmens willen: Denn unser Ungehorsamb ist groß/damit wir wieder dich gesündigt haben. Wir müssen auch von Sünden ablassen/ und mit ernst und fleiß uns dafür hüten und vorsehen: Sonsten möchte Gott uns 7. mahl mehr schlagen/ und wie Sodom und Somorra zurichten/ wie er gedräwet hat im 3. Buch Mose am 26. Cap. Daß er wolle die Städte gar wüste machen/ und des Heiligthums Tempel einreißen. Welches er bereits gethan hat/nicht alleine an der Stadt Jerusalem/ sondern auch bey unsern Zeiten/ Insonderheit vor 35. Jahren da man geschrieben Anno 1617. da ist die Stadt Vaihingen im Lande Würtemberg bey der Enß/ auch abgebrant. Denn am Tage aller Heiligen/als die Bürger und Einwohner daselbst/ auff Befehl ihrer Obrigkeit/das Jubel-Fest gefeyret/ und damahls bey die 245. Communicanten zum H. Abendmahl gewesen/ da lömpf des Abends/zwischen 8. und 9. Uhr/ in eines Bürgers Hause/ ein Feuer aus/welches auch dermassen überhand nimbt/ daß innerhalb 8. Stunden 118. Häuser verbrennen: Und damahls ist die ander helffte der Stadt/ sampt der Kirchen und Schulen noch stehend geblieben. Höret aber/was geschicht: Das nechstfolgende Jahr/am Tage Dionysij, war den 9. Octobris, hat Gott der Herr in derselbigen Stad/ abermahlein Feuer lassen auffgehen/und weiln die Einwohner zu Vaihingen damahls noch ärger und ruckloser geworden/wie solches der Vornehme und Hochgelahrte Theologus D. Johannes Valentinus Andree, Generalis Superintendens zu Studigard/ in seinem Incendio-Vaihingensi beschreibet/und etliche Sünde und Laster erzehlet und nachkundig machet: Sihe/ so hat des gerechten Gottes sein Zorn noch nicht nachgelassen. Denn da ist über dem ersten Brande daselbst in der Stad/ am 9. Octobris,

Jerem. 25.

Levit. 26.



## Eine Christliche

auffn Nachmittag umb 2. Uhr/ein Feuer wieder angegangen / das hat innerhalb 3. Stunden/noch 23. Häuser / 5. Scheunen/ und die außbüdige schöne Kirche eingeschert. Solche Exempel haben wir mehr erlebet / das in einer und andern Stad vor wenig Jahren/mehr als einmahl/groß Feuer entstanden.

Solche und dergleichen traurige Fälle / müssen wir uns oft für Augen stellen/uns für GOTT fürchten / und unser sündliches Leben bessern. Und was meiner ihr wol/meine Geliebten/worumb es geschehen/das in diesem abgewichenen Jahr/von unser Feuersbrunst an/bis hicher/hin und wieder in den Häusern/welche stehend geblieben/bey die 10. mahl wieder Feuer entstanden? Wahrlich/GOTT ruffe uns dardurch zur Buss. Derhalben sehet zu / und thut rechtschaffene Früchte der Buss. Denn ich sage euch/es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel geleget/welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehawen/und ins Feuer geworffen. Davor der fromme Gott uns alle in Gnaden behüten und bewahren wolle / umb seines lieben Sohns JEsu Christi willen/Amen.

## Das dritte Stück.

**U**n folget zum letzten / wie man sich bey solcher Feuersbrunst verhalten/und was man thun sol / das Gott ferner verschonen/und Segen und Bedenken wieder geben möge: Antwort: Textus, Da sprach ich: Ach HERR HERR/laß abe / wer wil Jacob wieder auffhelffen/denn er ist ja geringe. In diesen Worten zeigt der Prophet an 1. was er gethan habe/ Nämlich/Er habe gebetet / 2. Wen er in seinem Gebethe angerufen hat

## Denck-Predigt.

fen habe/ Nemblich/ GOTT den HERRN / der solch Feuer hat  
kommen lassen/ 3. Bittet er umb Verschonung und Ablassung/  
das das grosse Feuer möchte auffhören und gelöscht werden/  
4. Setzet er die grosse Noth/ Nemblich/ weiln kein Mensch könn-  
te helfen und erretten. 5. Thut er hinzu die Ursache: Weil  
Jacob ja geringe sey/ das ist/ sie sind arme Sünder/ elende Men-  
schen/ voller Schwachheit und Gebrechlichkeit / und wil Amos  
so viel sagen: Ach frommer GOTT/ sol ein solch groß Feuer ent-  
stehen/ wie ich seund gesehen habe / das wird sehr schrecklich und  
grausam zugehen: Derohalben erbarme dich unser/ nach deiner  
grossen Barmherzigkeit: Wende ab deinen Zorn/ lieber HERR/  
mit Gnaden/ und laß nicht wüthen deine blutige Rache/ richte uns  
nicht strenge nach unsern Missethaten / sondern nach Güte / etc.  
Solch Gebet des Propheten ist von Gott auch erhöret worden/  
wie ferner im Texte folget: Daretwet dem HERRN das  
auch: und der HERR HERR sprach: Es sol auch  
nicht geschehen.

### Lehre.

**W**Ir sollen nach dem Exempel Amos fleißig beten / und  
dem lieben Gott mit Gedult in die Armen fallen. Zwar  
hat die Feuersbrunst manchen Menschen hart getroff-  
en/ das ers sein Lebenglang wol fühlen wird / daher bey vielen  
grosse Ungedult mit unterlaufft. Aber / meine Herzlichsten  
Kirch-Kinder/ mit Ungedult/ Murren und Kurren richtet man  
nichts aus. Darumb am allerbesten/ gedultig seyn / und auff  
die Güte des HERRN hoffen/ den Zorn Gottes willig tragen/  
und unter seine gewaltige Hand sich demütigen / so wird er uns  
wieder erhöhen zu seiner Zeit. Insonderheit müssen wir fleiß-  
ig beten/ und solches wil Gott selbst von uns haben/ Ezech. 22.

Wir

Thren. 3.  
Mich 7.  
1. Petr. 5.

## Eine Christliche

•Ezech. 22.

Wir müssen beten umb Vergebung der Sünden/ alldieweil wir diese Straffe mit unsern Sünden wol verschuldet haben: Wir müssen bitten umb Abwendung grösser Straffe / die Gott uns täglich mit vielen Zeichen und Wundern dräwet. Denn daß ich und bey einem und andern/ im Brodte/ Blut gesehen und gesunden wird/ auch das Korn/ als Weizen/ Gersten / Habern / Erbsen / etc. in den Benachbarten Holzungen auff den Weizen wächset und aussiehet/ solches möchte vielleicht nichts gutes bedeuten. Dderhalben bete/ wer beten kan! Numb von uns **HERR**/ du getrewer Gott/ die schwere Straff und grosse Noth / die wir mit Sünden ohne Zahl / verdienet haben allzumahl / etc.

Wir müssen bitten umb Trost/ Gedult/ umb ein fröhliches und bußfertiges Herz/ umb reichen Segen und Gedenken / umb reichliche Erstattung. Und sothan unser Gebet muß von Herzen gehen/ so wirds Gott so gewisse erhören / als er Amos sein Gebet erhöret hat.

Und zwar / daß **GOTT** mitten in der Fenersbrunst unser Gebet bereits erhöret/ und nicht verschmähet hat / ist hier aus zu erschen. Denn als das Kalckhaus auff dem Kirchhoffe / welches von der Mittelsten Kirchthür kaum ein Schritt oder 10. absethet / lichter Lohe gebrennet / und die Fenerfuncken haußfens weise in die mittelste Kirchthür geflogen / da allerhand Geräthelein hinein geflehet / habe ich etliche meine Pfar. Kinder / die auff dem Kirchhoffe und Gassen herum gelauffen / und so viel ich damahls in geschwinder Eil können zusammen bringen / zu mir geruffen / und sie vermahnet / sie möchten sich mit mir in die Kirchen verfügen / und **GOTT** herrlich anrufen umb Verschonung seines Hauses. Dasind unser wolbey die 30. oder 40. in der Kirchen auff die Knie nieder gefallen / haben **Ans**  
däch

## Denck-Predigt.

dächtige Buß/Psalmen gesungen/ und mit Thränen unser Gebet gethan/worinne uns auch der fromme Gott ganz gnädiglich erhöret hat. Also wird der vielgütige fromme Gott unser Gebet gewißlich ferner erhören.

Ja wir müssen dem Allerhöchsten auch herzlich danken für seine erzeigete Gnade und Barmherzigkeit / und sagen : Die Güte des H E R R N ist/ daß wir nicht gar aus sind/ und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Psal. 50.

Thren. 3.

Fragestu aber / und sagest / Mein Mensch: Wofür und worumb ich meinen GOTT danken sol? Habe ich doch mein Haus und Hoff verlohren; Antwort: Hastu/ lieber Mensch/ dein Haus und Hoff verlohren / so hastu dennoch deinen frommen GOTT nicht verlohren/ der ist bishero in der Noth / und also in diesen grossen Feuer bey uns gewesen / daß wir nicht gar zu Boden gefallen. Und solches bezeuget abermahl die Erfahrung mehr/ als zu klar. Denn 1. Meine Beliebten/ da ist ja das Feuer bey Tage und nicht bey der Nacht auffgegangen/ sonst wäre noch grösser Unglück entstanden. Denn weil das Feuer in geschwinde Eil zugenommen / und die Gassen allenthalben voll Feuers gewesen / so hette bey der Nacht auch kein Mensch wissen mögen / wohin er sich salviren solte / und hette daher manniß 100. Mensch elendiglich verbrennen müssen. Ja wäre es Nacht gewesen/ und das Vieh des Abends zu Haus gekommen/ so hette alles Vieh im Feuer müssen umkommen/ und wäre daher ein schrecklicher Standt in der warmen Zeit verursacht worden/ Ist das nicht dankens werth?

2. Daß kein einiger Mensch/ groß oder klein/ ist beschädiget worden/ wie groß auch das Feuer gewesen / und wie

Ⓔ

wie

## Eine Christliche

wie sehr es überhand genommen / Ist das nicht dankens werth ?

3. Daß noch die meisten Leute ihre besten Sachen gerettet / da sonst bey der Nacht mancher nacket und bloß hette davon lauffen müssen : Ist das nicht dankens werth ?

4. Daß der fromme Gott die New Stad / die Schelfse / und noch andere Häuser übrig gelassen / daß einer bey dem andern / gegen dem damahls heran nahenden Winter / seine Wohnung und Herberge hat haben können. Ist das nicht dankens werth ?

5. Insonderheit / das der grundfromme Gott die schöne wolgebarwete Kirchen / dergleichen auff viele Meil weges nicht zu finden / und die allbereits / wie zuvor angedeutet / lichter Lohe gebrennet / wie auch die Schule / Prediger und Schul Collegen, auch andere der Kirchen benachbahrte Häuser gnädig erhalten. Ist das nicht dankens werth ? Ja freylich ist das dankens werth. Sonst wenn die Kirche / Schule / und deren Häuser weren mit aufgegangen / welches gar leicht hette geschehen können / wo wolten wir armen Leute in dieser zimlichen Volkreichen Gemeine zusammen kommen seyn / unsern Gottes Dienst zu halten ? So hette es uns wahrlich an Lehre / Vermahnung / und Trost gemangelt. Wo wolten unser liebe Kinder / und die zarte Jugend in der Gottes Furcht und Christlichen Tugenden seyn unterwiesen / und anfferzogen worden ? Ach derhalben lobe den HERRN / meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen / Lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

Psalm. 103.

Über das gib uns auch dem Allerhöchsten zu danken diß  
an die

## Denck-Predigt.

an die hand/das/nemblich/ so bald diese gute Stad abgebrant /  
und in die Aschen gesetzt/ der Allmächtige GOTT Christliche  
wolthätige Herzen erwecket/ die sich der abgebranten  
herzlich angenommen / und allerhand Proviant an  
Brod/Bier/und dergleichen/(deswegen die Stadt Wis-  
mar/ Parchim/ und Güstrow hoch zu rühmen/) herzu ge-  
bracht/darmit man bey dem anfang der Verwüstung ja nicht gar  
verschmachten möchte. Insonderheit ist den Benachbarten  
Städten so wol in / als außershalb dieses Landes/als Lübeck/  
Hamburg / Braunschweig / Hildesheimb / Lüne-  
burg / Hannover/Rostock / und der Academien  
daselbst / wie auch noch anderen Städten mehr / hoch zu  
danken / das sie / nebenst der vor wolgemelten Stad  
Wismar/ihre milde Hand auffgethan / und den armen abge-  
branten Leuten / allhie mit einer ansehnlichen Collecta und  
Geld-Hülffe vorehret und beygesprungen! Der reiche Gott  
vergete es ihnen hie zeitlich und dort ewiglich.

Sehet meine Geliebten/Also muß dieser Tag nicht alleine  
unser Denck-Tag / sondern auch der Schwerinischen  
Danck-Tag seyn. Und solte billig ein jeglicher Hausvater/  
so ofte unser Denck-Tag jährlich einfället / diese Schwerinische  
Fenersbrunst / als ein sonderlich Memorial / Denck- und  
Danckmahl / seinen Kindern und gansen Hausgesinde fleißig  
fürlesen/und für Augen halten. Sol aber unser Gebet und  
Dancksagung GOTT im Himmel gefallen / und erhöret wer-  
den / so muß es geschehen im Geist und in der Wahrheit. Ohne  
Sünde in Busfertigkeit. Wir müssen ablegen die vorige  
Sünde/darin wir bißhero gelebet / sonst können wir nicht er-  
höret

Johan. 4.  
Cap. 9.

## Eine Christliche

höret werden. Denn so wenig einer einen steilen Berg kan hinauff steigen / wo er die schwere Last nicht ableget : Also kan unser Gebet auch nimmer zu G. D. durch die Wolcken dringen/ daferne die Last der Sünden nicht weg geworffen wird.

Col. 3.

Jeb. 1.

Wir müssen das Irdische und zeitliche nicht zuhoch achten / Sondern trachten nach dem/ das daroben ist/ und an Hiobs Worte gedencken : Nacket bin ich in die Welt gekommen/nacket werde ich wieder davon fahren.

Wir müssen Liebe und Barmherzigkeit einer gegen den andern üben/und auff einander nicht erbittert werden / als wann wir diesem und jenem die Schuld beymessen wolten / das das Feuer entstanden / denn es ist ja kein Unglück in der Stadt das der HERR nicht thut : Und ohn seinen Willen kan kein Haar von unserm Haupt / auch kein Sperling vom Dache auff die Erden fallen / Ich geschweige so viel feine Häuser abbrennen. Insonderheit hütet euch meine Allerliebsten Pfarrkinder / das ja keiner den andern beträbe/ beleidige/ betränge/ Gewalt und Unrecht thue / damit kein Seuffzen und Wehklagen gehört werde/und G. D. nicht sagen möge : Ich muß auffstehen/ die Armen sind zerstöret / ihr Seuffzen bringt zu mir herein / Ich habe ihr Klag gehört.

Ach Höchster G. D. / wie klaget jeko manniger elender Mensch über die grosse Unbarmherzigkeit seines Nechsten. Einer wird auff diese / der ander auff jener art bedrenget und betrübet/etc. Ach thut nicht also lieben Leute/thut nicht also/ das mit ihr mit Unbarmherzigkeit nicht wieder gestraffet werdet : Sintemahl über die Unbarmherzigen gemeiniglich ein unbarmherzig Gerichte zu ergehen pflaget.

Nehmet solches in acht/und laßt es euch doch zur Warnung gesaget

## Denck-Predigt.

gesaget seyn/ ihr Fischer/ Zimmer/ und Maurleute/ und  
ihr andern Arbeiter und Tagelöhner/ die ihr von ehrliehen  
Leuten zu den neuen Gebäwen gebrauchet werdet.

Ach machet es den guten Leuten / die ewre Arbeit von nö-  
then haben/ nicht zu saur und schwer. Übersetzet sie auch nicht  
mit dem Tage-Lohn/ und sehet so eygentlich nicht auff ewren Ges-  
winst alleine / Sondern arbeitet treulich und redlich / seyd sorg-  
fältig und fleßig/ sonst möchte der gerechte **GOTT** / wegen  
solcher Übersetzung/ euch und ewre Kinder / mit Kranckheit / Uns-  
sorgen/ Armuth/ und dergleichen straffen.

Sehet/ meine Geliebten / ihr bauet jeko / Gott lob / wie  
der ewre Häuser/ wie denn / Gott sey danck / nunmehr bey die  
so feine Wohnungen wieder auffgerichtet/ und mehrens-  
theils verfertiget sein : Ja auff allen Gassen stehen wieder-  
umb unterschiedliche Häuser/ Das ist sehr gut / und ich bin  
der meinung / wenn keine Verhinderung were darzwischen ge-  
kommen/ es stunden ihrer noch mehr. Aber sehet euch vor / daß  
ihr ewre neue Häuser nicht mit Sünden bauet/ und ewre Stue-  
ben und Kammern nicht mit Unrecht / andern zum Schaden  
und nachtheil/ Leset offtmahls bey ewren Bauwerck was ge-  
schrieben stehet/ Jeremia am 22. Cap. vom 13. Vers. an bis auff  
den 17.

Jerem. 22.

Heiliget ewre newgebaute Häuser zu Gottes  
Tempel/ und Wohnungen der heiligen Dreyfaltigkeit. Ihr  
gehet aus oder ein/ so betet : Der **HERA** behüte meinen Auf-  
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Gehet ihr  
des Abends zu Bette/ so ruffet **GOTT** an : Befehle dem Enael  
daßer kom/ und uns beware dein Eigenthumb/etc. Item, So

Psal. 22.



## Eine Christliche

schlafen wir im Nahmen dein / dieweil die Engel bey uns  
seyn.

Stehet ihr des Morgens auff / so betet abermahl : Dein  
Engel laß auch bleiben/und weiche nicht von mir / den Sathan  
zu vertreiben / auff das der böse Feind in diesem Jammers-  
thal/etc. Sehet/allerliebste Kinder G.ottes / werdet ihr euch  
also unterrichten / und warnen lassen / und ewre Seele dabey  
mit Gedult fassen/fleißig und andächtig beten/ G.ottes Wort  
vor allen dingen lieb haben/und from werden / so wird der viele  
gütige getreue G.ott sein gnädiges Angesicht wieder zu euch  
wenden / ewer Gebet gewislich erhören : Er wird euch in  
ewrem Creus Gedult verleihen / In der Haushaltung und  
Nahrung reichlich gesegnen / und alles dobbelt wieder geben.  
Nehmet Exempels weise vor euch den frommen wolgeplagten  
Hiob / derselbe verlohr alle das seinige / behielt nichts auff der  
Welt/sas nacket und blos in der Aschen / und wolte vor Sorg  
und Herzeleid sterben / Als er aber sich zu G.OTT wandte/  
erkannte seine Thorheit / und Unbesonnenheit / und sprach :  
Ich bekenne daß ich unweislich geredet habe/ich wils nicht mehr  
thun. Er verlies sich auff Gottes Allmacht. Da sahe G.ott  
der H. E. X. den Hiob gnädig an / Wendet sein Befehgniß/  
und gab ihm zwiefältig soviel wieder / als er zuvor gehabt und  
verlohren hatte!

Job. 39.

Cap. 41.

Sehet / meine Geliebten / derselbe reiche Allmächtige  
G.OTT lebet noch / Er ist noch heute so reich/als er gewesen  
ewiglich/seine Hand ist noch nicht verkürket. Sehet nur ewer  
Vertrawen und Hoffnung auff ihn / so sole ihr nimmer zu  
Schanden werden : Denn wer hofft in G.ott/und dem ver-  
trawet / der wird nimmer zu Schanden. Und der gemeine  
Teutsche

## Denck-Predigt.

Teutsche Keim lautet also: Krieg und Brand segnet Gott mit milder Hand. Und ich weiß gewisse/das ewer etliche bereits in diesem Jahre sothanen reichen Segen Gottes in der Nahrung empfunden haben.

Nun zum Beschluß: Uns segne Vater und der Sohn/uns segne Gott der heilige Geist/dem alle Welt die Ehre thut / für ihm sich fürchten aller meist / Nun sprech von Herzen Amen. Der H E R R segne euch und behüte euch/der H E R R erleuchte sein Angesicht über euch/ und sey euch gnädig/der H E R R erhebe sein Angesicht auff euch / und gebe euch seinen Friede / Amen / Amen / A M E N.

<p><b>G</b> Menschen Kind was murrestu/ Das Gott dir hat geschicket zu Die große Feuersbrunst? Dadurch in einer kurzen Frist Dein Vorrath eingäschert ist. Er hat dazu groß fug und rechte: Dann wir sind alle Sünden-Knecht: Nie ist kein unterschied: Wir alle weichen ab von Gott/ Und achten nicht mehr sein Gebot. Wir fürchten/lieben/trawen mehr Der Welt/als Gott: wir suchen seh: Wir seyn den Sabbath nicht: Wir werffen weg der Eltern Lehr: Die Herrschafft hat sie klein gehör.</p>	<p>Hie wohnen Mord und Schinderen: Stolz/Beilheit/Quaas un Heuchelen/ Die Lügen herrschet hier. Wir stehen nach des Nächsten Hauf/ Und wollen haben ihn heraus. Erkenne solchen Sünden wust Mit wahrer Keit/ und habe Lust An Jesu reit: Verdienst. Thue gutes/meide Duberney/ Und die verbampre Heuchelen. Wenn solches wird von dir geschehn/ So wird dein Gott mit dir nicht gehn Mehr in sein scharffs Gericht. Er wird dir wieder gnädig sein/ Und schencken dir viel gutes ein. Gefegnet</p>
--	--

Gefegnet wird sein Gold und Geld/ Die Garten/ Wiesen/ und das Feld/ Fisch' und das zahme Vieh. Die Vögel/ und die wilden Thier: Gefegnet wird sein Brodt und Bier.	Dißigläube fäßt mein fromer Christ/ Und sprich demnach zu dieser frist: Ich hab unrecht gethan: Gott tilge meine Mißthat/ Ich wil dir dienen früe und spät.
Gefegnet wird sein Kirch un' Schuel/ Die Herrschafft und der Richterstuhl/ Und ganze Bürgerschafft: Im Segen werden sie auffstehn/ Und wiederumb zu Betre gehn.	Das außzurichten steh dir bey Der/ so dich hat gemachet frey Vom harten Sünden-Dienst: Die heilige Dreyfaltigkeit Seh dein Regierer allezeit.

LVx erat Arnolphi, qVâ ChristVS, ConCItVS IrIs,  
SVerInI teCta heV perDIDIt Igne Clto.

Gemacht von

Joachimo Bannehr/der Schwerinischen  
Schuele Rektor.

## Christoff Bilder bekken

Klag-Rede/

Über die außgebrante Fürstl. Residenz  
Schwerin:

**S**nd muß dann mein Schwerin auch eingäschert werden!  
Muß dann die Fürsten/ Stadt zulezt gar auff die Erden  
Mit hingeläget seyn! Ach/ ach daß Gott erbarm!  
Jetzt ist mein Landes/ Man ja wol blut-blut-blutzarm.  
Bis hieher ist der Krieg/ nu wird Gott Segen geben.  
So sagt' ich wie ich mich von dannen wolt' erheben  
Und hin nach Leipzig ziehn. Ist aber kome ein Noht/  
Der kome noch eh/er kome und schreyt von ferne Noht  
Und lauter Fehr mir zu: Schwerin sey auffgeflogen;  
Die Flam hab' Hauß bey Hauß in kürker Frist bezogen  
Und Asche draus gemacht/ Mein/ nämt das Schreiben hin/  
Daß wird euch/ brach er ab/ was dieser krankler Sin  
Aus

Aus Bekmühe nicht vermag umständlich erzählen  
Hilff Gott/gedacht' ich drauff/ wie wirdt dich dieses quälē!  
Mein Hahr stieg schohn empohr; mein Herke ballte mir  
So bald ich nur den Brieff mir nam zu läsen für.  
Der erste Gruess hieß: Sohn hier schick ich dir zu läsen  
Was der erzürnte Gott/ doch für ein Jammerwäsen  
Hat bey uns angestellt: Schwerin dein Vater-Lant  
Liegt mit Jerusalem und Magdburg in den Brantz  
So fing die Gluet sich an/so nam sie wieder ende/  
So kam umb Mitternacht sie wiederum behende  
Und schwung sich gar hinauff nach Gottes Tempel zu/  
Dem doch sein Ober-Herr bald schaffte wieder Ruh.  
Ach Vater schlechte Post! wie beugt mich euer Schreiben!  
Weiß doch mein Herke kaum im Leibe mehr zu bleiben.  
Wollt Kan mich halten kaum/ich sincke gar dahin/  
Kein Tag noch Nacht vergeht/es liegt mir in den Sin  
Die schwere Gottes Hand die dich Schwerin gerühret/  
Kaum warstu liebe Stad dem Ungemach entführet  
Damit Gradivus dich belägte Jahr für Jahr/  
Kaum/seufft' ich/schöpffstu Lust/das ist ja offenbahr  
Nu ist der Gahr-aus da/was Mars noch nachgelassen  
Das muß die leichte Flam mit vollem Rachen fassen  
Und vollendes schlucken ein; Ein Tag ein Frey-Tag ist  
Der dich o Landes-Man in gar zu schneller Frist  
Hat frey und loß gemacht von Gut/ von Muth/ von Ehren.  
Also also weiß Gott in seinem Grim zu Lehren  
Der Stäte Stolz und Pracht. Die grosse Uppigkeit  
Kriegt endlich auch zu lohn ein solches Herkeleit.  
Zwar solt ich wol allhier bey diesem deinem Schmerken  
Dir reden bessern Trost zu dem entherktem Herken/  
Doch aber geht der Ruer vorher ein scharffer Wein  
Hernach gehört sich erst was lindert Ohl hinein.

§

Was

Was wolla wir unſer thun noch viel und lange Schmäffen!  
Am beſten rein heraus bekant von ſtük zu ſtücken/  
Sol Gnade wieder gehn; ſol Gott verſöhnet ſeyn/  
Für wahr verhälte nichts/ſtell mit der Buß dich ein.  
Was ſeyn ein zeitlang wol für ſchwere Zentner Sünden  
Bey dir mein Vater-Land gewefen nicht zu finden!  
Geiz/Unzucht und Finanz/Stolz/Unrecht/Schwelgeren  
Blieb ja Jahr aus Jahr ein die beſte Liberay.  
Kein Wort verſting bey dir/ des Höchſten Mundes/Dotten  
Der pflegtſtu ja nur wie Kindern faſt zu Spotten/  
Wolt' einer etwa dir zuweilen reden ein  
Ey der muſt alſofohrt ein Pfapff/ ein Schwäker ſeyn/  
Der teure Walter des du nicht biſt wehrt gewäfen/  
Er küht' er ſich nur eins dir einen Text zu läſen  
Der nach dem Salz was ſchmakt/ſa wol/da ging es an:  
Er iſt gar zu gerecht/ein gar zu ſcharffer Man;  
Der dienet nicht für uns/der muſt was leiſer fahren  
Der Prieſter hir zu ſeyn gedenkt in dieſen Jahren.  
Ein gleiches traff auch an an Glück und Dotten-Lohn  
Herr Sußmer unſer Freund der ſelger Gottes Sohn.  
Drum eilte auch ihr Herr mit ihnen hin nach Himmell  
Und ließ ſie ſchlaffen gehn vor dieſes Klagegetümmel.  
Nu hätr uns billich diß zu Herken ſollen gehn  
Und ſolchen Schluß gemacht: Weh! was wird nu geſchehn;  
Nu iſt es mit uns aus; Wenn erſtlich Männer fallen  
Durch welche Gott ſein Wort uns täglich ließ er ſchallen  
Aus eyfer wollem Geiſt; die Prieſter legen ſich/  
Ihr Todt iſt nicht gemein/er dreut gemeiniglich  
Ein Derbers Ungelück; zur Buſſe hingekrochchen/  
Noch in der Gnadenzeit umb Schonen anzupochchen  
Bey Gottes Gürtigkeit. So häte' es ſollen ſeyn/  
Allein der Niemand/Nicht der thate diß allein;

Wir

Wir fuhren immer fort/ und lieffen uns für allen  
Die breite Laster/ Straß noch immer baß gefallen/  
Und ging ein jeder hier so lange ein und aus  
Bis daß Gott/ wie man spricht/ zu letzte gar heraus

Dem Faß den Boden stiß/ und schickte seine Flammen  
Umb unser Haus und Hoff erbärmiglich zusammen.

Das heist Lehr in der Zeit/ stopff mehr die Ohren zu/  
Sey Tauben Dittern gleich du frächcher Sünder du

Hier ist der Spruch ja wahr: So mustu inne werden/  
So mustu armer Mensch erfahren auff der Erden

*Jer. 2. 19.*

Was es für Herkleid bringe/ für Jammer/ Angst und Spott  
So frech und ohne scheu zu lassen seinen Gott.

Doch gleichwol nicht verzage! Greiff in die Vater Armen;  
Halt umb Verzeihung und umb gnädiges erbarmen

Bey deinem Jesus an. Sprich: Göt gnade mir!

Schon' Heyland/ Heyland schon' hastu geschlagen hier

Ach fange wieder an mein Gott/ mein Arzt zu heilen

Und lindere mit Sül mir meine Eiterbeulen;

Thue an mir armen Stad nach deiner Gnade wol *psal. 51. 20.*

Und bawe wiederumb mir Häuser reich und vol.

*Ubersant aus Hall in Sachsen den 15. Augustus.*

*Im Jahr:*

Patrla Troiano CasV Clnefa Cta TrIVMfVs!

FVNv es? hoC ChrIstVs VIVIfIcAbItIbl.

## Klag Ode.

W Er jecho Thränen hat/ der laß dieselben fließen

Aus seiner Augenbach/ und hauffenweise schießen:

Schwer in die Fürsten Stad/ mein liebstes Vater Land

Hat leider leider nun verzehret des Feures Brand.

O Edles Vaterland! was war doch an den Tagen

Hilff höchster Gott/ für angst: da hört man diesen Klagen

Mein

Mein Haus das ist dahin/wo sol ich bleiben doch  
Ach Gott du schickst mir zu ein mehr als schweres Joch  
O Jammer/Jammer/Noht. Den andern muß man sehen  
In schwarzer Traurigkeit. Der könnte kaum mehr sehen/  
Er taumlte hin und hár/ dieweil in lucher Frist  
Sein Vorrath ganz und gar fast eingäschert ist.  
Dort schrie der Vierde/ Ach was sol ich nun beginnen  
Sage an was mag ich doch? Ich bin ja kaum bey sinnen/  
Mein Herzeleid ist zu groß/mein Schade ist zu schwer/  
Die heisse Augenquel laufft fluten gleich daher/  
O Jammer/Jammer/Noht. Doch wer kan wol erzählen  
Das grosse Herzeleid/ich mache neues quálen  
Dir trauffte Vater Stad/ wenn ich hier nach der rey  
Erzählen alles wolt: Auch ich bekenn' es frey  
Daf ich nicht weiter kan: Es fánget an zu zittern  
Von neuen Glid bey Glid/die schwachen Bein erschuttern  
Das Blut erstarrct mir/ich weis nicht wo ich bin  
Wenn mir dein Herzeleid kompt wieder in den Sin.  
Drum O Schwerin/Schwerin ich wil an dich wol denken  
Ich sey auch wo ich sey/wie offte wird mich noch krencken  
Dein hartes Ungelück: Nur wunsch ich zum Beschluß  
Dieweil ich ja ansetz aus Wehmüht brechen muß.  
Wachs und gedeyewol; der Himmel wird erscken  
Mit reicher Segens Hand/was er an dich verlegen  
Und wollen reissen hin. Erwähle nur mit mir  
Ein anders Leben an zu fangen nach gebähr.

Wehmütigt gesehet  
von

Lorenz Bilderbeck / ansetzt in der  
Schwerinischen Musenhauß  
studierenden.

☉(O)☉



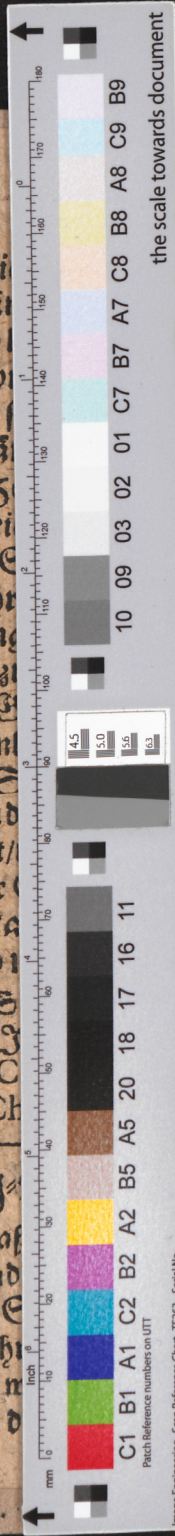




Wir fuhren immer fort/ und li  
Die breite Laster/ Straß noch i  
Und ging ein jeder hier so  
Bis daß Gott/ wie man sp  
Dem Fuß den Boden stiß/ und  
Umb unser Haus und Hoff erbä  
Das heist Kehr in der Z  
Sey Zauben Ottern glei  
Hier ist der Spruch ja wahr: C  
So mustu armer Mensch erfahr  
Was es für Herkleid bring  
So frech und ohne schein zu  
Doch gleichwol nicht verzage! C  
Halt' umb Verzeihung und um  
Bey deinem Jesus an. C  
Schon' Heyland/ Heyland  
Ach fange wieder an mein Gott/  
Und lindere mit. Ohl mir meine  
Thue an mir armen Sta  
Und bawe wieder umb  
Uberant aus Hall in S  
Im J  
Patrla Troiano CasV C  
FVnVs es? hoC Ch

**Klag**

Er jeko Thränen hat/ der laß  
Aus seiner Augenbach/ und  
Schwer in die Fürsten  
Hat leider leider nun verzeh  
D Edles Vaterland! was n  
Hilff höchster Gott/ für angst: d



allen  
allen/  
aus  
gar heraus  
lammen  
mmen.  
hr die Ohren zu /  
r Sünder du  
e werden/  
Erden  
Angst und Spott  
Gott.  
ater/ Armen;  
barmen  
gnade mir/  
geschlagen hier  
heilen

Jer. 2. 19.

ner Gnade wol Psal. 57. 20.  
reich und vol.  
Augustus,  
IVMfVs/  
IfiCabl' lbl.

ssen  
schieffen:  
ebstes Water Land  
Brand.  
n Tagen  
iesen Klagen  
Mein